

Weingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Tel.-Nr.: **Weinzeitung Oestrich.**

Fernsprecher Nr. 6.

Expedition: **Oestrich** im Rheingau, Marktstraße 9. Postcheckkonto: **Frankfurt (Main)** Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einlieferung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Zeile **25 Pfg.** Reklam.: **50 Pfg.** **Beilagen-Gebühr:** 3000 Exemplare **20 M.** **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 36.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 6. September 1914.

12. Jahrg.

Zur Sauerwurmbekämpfung.*)

Von Professor Dr. Paul Kullisch und Assistent F. Küssel, Kolmar i. Elsaß.

Wenn man die bis jetzt vorliegenden Berichte über die diesjährige Bekämpfung des Heuwurms durchgeht, zeigt sich wieder mit der größten Deutlichkeit, daß die Wirkung der Bekämpfung von Fall zu Fall ganz verschieden sein kann. Von manchen Versuchsanstaltern in der Pfalz und in Rheinl. wird, wie in den Vorjahren, über große und sogar glänzende Erfolge mit Nikotinbrühen berichtet, z. B. von der Weinbauschule Neustadt. Dagegen werden aus der Praxis, auch aus den gleichen Gebieten, ungünstigere Meldungen gebracht. Ueber die Misserfolge im Elsaß, speziell auch über die Schädigungen der Reben durch die Nikotinbrühen, ist in dieser Zeitschrift kürzlich schon berichtet. Inwieweit nun diese schlechten Erfahrungen mit Nikotin auf Fehler bei der Anwendung, auf Witterungseinflüsse oder die Beschaffenheit des Nikotins selbst zurückzuführen sind, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Trotzdem müssen wir uns jetzt entscheiden: Sollen wir auf Grund der ungünstigen Erfahrungen mit der Heuwurmbekämpfung nun auf jede Bekämpfung des Sauerwurms verzichten?

Es wäre unseres Erachtens verfehlt, jedenfalls voreilig, diesen Schluß zu ziehen, weil für die Sauerwurmbekämpfung wieder ganz andere Verhältnisse vorliegen. Wir müssen uns dabei daran erinnern, daß auch in früheren Jahren die Heuwurmbekämpfung sich als die weniger sichere erwiesen hat, daß jedenfalls die überaus günstigen Resultate, welche im letzten Herbst so Aufsehen erregt haben, fast sämtlich bei der Sauerwurmbekämpfung erzielt sind. Schon das muß uns veranlassen, unbeschadet der Misserfolge bei der Heuwurmbekämpfung mindestens die Sauerwurmbekämpfung

als eine Sache für sich zu betrachten und sie wenigstens versuchsweise anzuwenden.

Es kommt hinzu, daß wir beim Sauerwurm, wenn die Bekämpfung nach dem Mottenflug wirksam durchgeführt wird, vom Zuflug aus nicht behandelten Nachbarweingärten unabhängig sind. Die Gefahr der Verbrennungen ist bei den schon heranwachsenden Trauben sehr viel geringer, als bei den zarten Blütenständen und kurz vor der Blüte. Auch vollzieht sich die Entwicklung des Wurmes im Hochsommer rascher als im kühlen Mai, so daß im allgemeinen der Zeitpunkt, wo wir Würmer mit Erfolg bekämpfen können, für die nacheinander entwickelten Nüppchen näher beieinander liegt. Wir empfehlen daher trotz allem die Fortsetzung der Versuche mit Nikotin, auch für die Sauerwurmbekämpfung.

Erneut ist aber die Frage zu prüfen, welche Arten von Brühen am meisten Aussicht auf Erfolg bieten. Nach unseren Versuchen liegt kein Anlaß vor, uns einseitig für die Nikotinbrühen auszusprechen. Bei unseren Versuchen haben sich die Nikotinbrühen nicht als weniger wirksam erwiesen. Damit in Einklang steht eine neuere Mitteilung der Weinbauschule Neustadt in Nummer 17 des „Weinbaues der Rheinpfalz“. Auch bei den dortigen Versuchen hat das Nikotin in Verbindung mit Borelaiserbrühe anderen Mischungen, insbesondere den Nikotinselisenbrühen, nicht nachgestanden; in einem Falle wird als Ergebnis der Bekämpfung eine Abtötung der Würmer zu 97,5 Proz. angegeben. Wir raten daher, wenigstens versuchsweise neben der Nikotinselisenbrühe auch eine Nikotinkupferbrühe zu benutzen. Die Bedenken wegen den Verbrennungen durch die Nikotinkupferbrühen treten hier umso mehr in den Hintergrund, als bekanntlich auch die Nikotinselisenbrühen allgemein unerwünschte Veränderungen auf der Beerenhaut und Reifeverzögerungen herbeiführen. Wir wiederholen hier die Zusammensetzung derjenigen Brühen, die uns die wichtigsten erscheinen:

a) Nikotinkupferbrühen: Auf 100 Liter der in üblicher Weise hergestellten Kupferbrühen (Kupferkalk, Kupfer-

*) Landwirtschaftliche Zeitschrift für Elsaß-Lothringen.

soda und eiffigsaures Kupfer) löst man 1½ Kilo Nikotinextrakt Excelsior.

b) Nikotinsäurebrühe: Man löst 1½ Kilo neutraler Seife in kleinen Mengen heißen Wassers, verdünnt mit Wasser auf 100 Liter und verteilt darin 1½ Kilo Nikotinextrakt Excelsior.

Von der Selbstherstellung der Muth'schen Nikotinemulsion müssen wir nach Bedenken, die der Erfinder dagegen geltend gemacht hat, abraten. Wer die Muth'sche Nikotinemulsion anwenden will, verwende zu den Versuchen nur die Originalmischung.

Die Mißerfolge, welche wir bei den Versuchen der Versuchstation mit sehr frühzeitigen Bespritzungen beim Heuwurm gehabt haben, bestätigen die schon in dem Aufsatz der Nr. 17 dieser Zeitschrift hervorgehobenen Bedenken gegen gar zu frühzeitige Anwendung der Brühen. Wir empfehlen daher, die Sauerwurmbekämpfung nicht alsbald nach dem Mottenflug, sondern entsprechend den Vorschlägen von Muth erst dann vorzunehmen, wenn die ersten Würmer schon eine gewisse Entwicklung erreicht haben, warnen aber andererseits vor gar zu später Anwendung der Nikotinbrühen wegen der Gefahr, dem Wein einen Nikotingeschmack zu geben.

Auch für die Sauerwurmbekämpfung ist natürlich bloß oberflächliches Verstäuben von Nikotinbrühen auf dem ganzen Stück zwecklos. Nur da, wo man mit dem Gift sorgfältig jedes einzelne Träubchen durchnässt, kann man einigermaßen Erfolg erwarten.



Berichte.



Aus dem Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 4. Sept. Der August hat seinem Namen als Erntemonat alle Ehre gemacht. Er brachte nur 9 trübe, regnerische Tage, aber sonst nur Sonnenschein und Wärme. Leider hat nun der regnerische Vorkommer gar zu viel verdorben und es könnte einem leid tun um das schöne Wetter, das nur wenige Trauben reifen läßt. Und doch ist es uns zum Vorteil; die Weinberge gesund, die Krankheiten gehen zurück und die wenigen Trauben bleiben gesund und kommen zu guter Reife. Am meisten hilft uns aber das trockene heiße Wetter gegen den Sauerwurm. Dieser drohte zu Anfang des Monats einzusetzen, hat sich aber nicht weiter verbreiten können. Noch ist es nicht gut möglich, bestimmte Angaben über die zu erwartende Menge zu machen. Die Ansichten gehen weit auseinander, einerseits wird ein Viertelherbst erwartet, andererseits erwartet man kaum etwas mehr als im vorigen Jahre. Es kommt sehr viel auf die einzelnen Lagen an, aber doch kann es unserer Ansicht nach doch mehr Wein — vielleicht das Doppelte als im Vorjahre — geben, zumal weniger Sauerwurmschaden als sonst zu erwarten ist. Die Arbeiten gehen nun allmählig ihrem Ende entgegen. Der Boden wird noch einmal gelockert und gesäubert. Die Weinberge werden gelautert, wie der Winzer sagt, dazu ist das Wetter sehr günstig, indem das Unkraut bald verdorrt. Beim letzten Bau wird auch Gelegenheit genommen, die Düngung unterzubringen, nur kann dieses dies Jahr nur ausnahmsweise geschehen, weil kein Dünger von auswärts zugeführt werden kann. Ueber den Weinbergsschluß verlautet noch nichts, doch wird Rüdesheim bald teilweisen Schluß anordnen. — Im Geschäft ist es außerordentlich ruhig, aber es kann ja nicht mehr allzulange andauern, indem der Krieg eine günstige Wendung genommen hat. Um den Absatz der neuen Ernte braucht man noch nicht zu fürchten, denn einestells gibt es nicht viel und dann ist die ausländische Zufuhr sehr erschwert. Wenn der Herbst uns etwas Gutes bringt, werden auch Käufer dafür erscheinen. Wein

wird doch getrunken und wir wollen nur wünschen und hoffen, daß wir fernerhin im Frieden unsere Weinberge bauen können.

+ Aus dem unteren Rheingau, 4. Sept. Die Pilzkrankheiten sind nunmehr endgültig zum Stillstand gekommen, obwohl nach dem Ausbruch des Krieges nur wenig dagegen gearbeitet werden konnte. Selbst das Didium, das sich sonst zu dieser Jahreszeit recht unangenehm bemerkbar machte und fortgesetzt bekämpft werden mußte, hat sich ebenfalls nicht ausgebreitet. Bei der günstigen Witterung der letzten Woche hat die Entwicklung der Trauben dagegen gute Fortschritte gemacht. So kommt es, daß sich die Aussichten für den kommenden Herbst in der letzten Zeit nicht unwesentlich gebessert haben. Dieses trifft umso mehr zu, als der Sauerwurm allem Anscheine nach nicht so stark aufgetreten ist, als befürchtet wurde, der Sauerwurmschaden also nicht so bedeutend wird, als ursprünglich angenommen werden mußte. Der Menge nach wird der Herbst wohl klein ausfallen, denn daran kann jetzt selbst die günstigste Witterung nicht mehr viel ändern. Da aber die Trauben schnell reifen und in den Wein übergehen, kann die Güte des Heurigen recht zufriedenstellend ausfallen, sodaß die geringe Menge durch eine bessere Güte wenigstens zum Teil ausgeglichen wird. Im Geschäft ist es vollkommen still.

Aus Rheinhessen.

— Aus Rheinhessen, 4. Sept. Die Aussichten für den kommenden Herbst haben sich in der letzten Zeit bei günstiger Witterung gebessert. Der Stand der Weinberge und der Reben ist, obwohl fast keine Arbeiten vorgenommen werden konnten, recht zufriedenstellend. Die Trauben sind meist ausgewachsen. Die Frühburgundertrauben sind größtenteils schon vollständig schwarz, während die Färbung der Portugiesertrauben noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. In den besseren und besten Lagen, besonders aber in Weinbergen mit leichteren Böden sind die weißen Traubensorten bereits weich. Während der Wert des eifrigen Spritzens und Schwefelns gegen die Peronospora jetzt immer deutlicher hervortritt, treten die Erfolge der Nikotinbekämpfung augenblicklich noch weniger stark hervor. Auf jeden Fall werden in diesem Jahre die Winzer es gelernt haben, den Anweisungen der maßgebenden Stellen unbedingt zu folgen und zwar im eigenen Interesse. Der Handel liegt fast vollständig daneben. Für den Fall, daß von den verschiedenen Kriegsschauplätzen auch weiterhin günstige Nachrichten eintreffen, wird eine Belebung des Verkaufsgeschäftes erwartet und erhofft.

* Aus Rheinhessen, 4. Sept. Der Frühherbst dürfte in längstens 10 Tagen beginnen. Sein Ertrag fällt sehr verschieden aus. Es dürfte, wie alte erfahrene Winzer sagen, einen recht neidischen Herbst geben. Während z. B. aus Ingelheim ein sehr schlechter Stand der Weinberge berichtet wird (man rechnet dort höchstens mit einem Viertelherbst), sind die Aussichten im angrenzenden Gau-Algesheim weit besser. Aber auch hier stehen die Weinberge oft in ein und derselben Gemann recht verschieden. Im allgemeinen wird indes über starke Verheerungen der Rebkrankheiten geklagt, die infolge des Kriegsausbruchs nicht überall bekämpft werden konnten. Hinsichtlich der Güte steht dagegen allenthalben ein erstklassiger Tropfen in Aussicht.

△ Aus Rheinhessen, 4. Sept. In der Lage „Muhl“ der Gemarkung Gumbsheim wurde ein größerer Reblausherd aufgedeckt. Bis jetzt sind 10 reblausverseuchte Stöcke gefunden worden.

□ Bingen, 4. Sept. Die Zeit der Weinlese naht heran. Die Weinberge sind nunmehr seit gestern in der hiesigen Gemarkung geschlossen worden, damit die Trauben reifen. Besonders in der Reifezeit ist die Traube sehr empfindlich und nimmt durch die geringste Verührung Schaden. Aus diesem Grunde werden alle Weinbergsfuß- und Reben-

wege geschlossen. Für Kinder ist das Betreten der Weinberge und Weinbergsdistrikte überhaupt verboten. Bis zum Beginn der Lese bleiben die Weinberge geschlossen.

Vom Rhein.

△ Vom Mittelrhein, 4. Sept. Mit den notwendigen Weinbergsarbeiten sind die Winzer schon allgemein im Rückstande, da es an den nötigen Arbeitskräften mangelt. Trotzdem die Pflege der Weinstöcke in den letzten vier Wochen manches zu wünschen übrig ließ, sind die Aussichten für den kommenden Herbst immer noch verhältnismäßig zufriedenstellend. Sie haben sich in der letzten Zeit bei günstiger Witterung wesentlich gebessert, besonders soweit die Güte des neuen Jahrganges in Betracht kommt. Die Menge wird wohl meist gering ausfallen. Das Geschäft ist still.

Von der Nahe.

□ Von der Nahe, 4. Sept. Wenn auch die letzte Woche meist sehr günstiges Wetter brachte, so haben sich die Aussichten doch nicht wesentlich bessern können. Die Tatsache, daß das Jahr 1914 für das Weinbaugebiet der Nahe einen Fehlherbst bringen wird, tritt immer deutlicher zu Tage. In den meisten Gemarkungen haben die Peronospora und das Didium den anfänglich sehr zufriedenstellenden Bestand vernichtet. Der Sauerwurm tritt nicht so stark auf, als ursprünglich befürchtet wurde.

Von der Mosel.

— Von der Mosel, 4. Sept. Die Aussichten für den kommenden Herbst im Gebiete der oberen Mosel, die schon ursprünglich ungünstig bezeichnet werden konnten, haben sich in der letzten Zeit noch verschlechtert, sodaß dort mit einem vollständigen Fehlherbst gerechnet werden muß. Den größten Schaden hat dort die Peronospora angerichtet. — Obwohl sich der Stand der Weinberge im Gebiete der mittleren und unteren Mosel in den letzten Wochen nur wenig gebessert hat, so sind dort die Aussichten immer noch verhältnismäßig zufriedenstellend. Die Pilzkrankheiten sind zum Stillstand gekommen, obwohl die Bekämpfungsarbeiten wegen dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften nicht durchgeführt werden konnten. Hoffentlich wird der Wurmschaden nicht mehr groß, denn der Ertrag wird der Menge nach auch ohnedem nicht besonders reichlich ausfallen. Die Trauben sind meist vollständig ausgewachsen und gehen schnell in Wein über. Geschäftlich ist es vollständig still. Vorerst ist auch eine lebhaftere Nachfrage nicht zu erwarten, vielmehr wird vielfach befürchtet, daß auch das Herbstgeschäft manches zu wünschen übrig lassen wird, sodaß die Winzer ihren Heurigen zum größten Teil selbst einkellern müssen. Große Schwierigkeiten würde dieses jedoch kaum verursachen, da die Menge wie bereits hervorgehoben, nicht allzu groß werden wird.

Aus der Rheinpfalz.

△ Aus der Rheinpfalz, 4. Sept. Immer und immer wieder kommen die Pilzkrankheiten — sowohl die Peronospora als auch das Didium — zum Durchbruch. Zu den nötigen Bekämpfungsarbeiten und den ebenso nötigen Laubarbeiten fehlt es an Arbeitskräften. So kommt es, daß sich die Aussichten für den kommenden Herbst in der letzten Zeit nicht günstiger gestalten konnten. Die Menge des diesjährigen Ertrages wird wohl sehr verschieden ausfallen. Während in einzelnen Gemarkungen der Ertrag zufriedenstellend ausfallen wird, gibt es auch solche in denen der Ertrag sehr gering wird. Dazu kommt noch, daß ein gewisser Wurmschaden durch den Sauerwurm befürchtet werden muß. Wenn auch der Sauerwurm nicht so stark als ursprünglich angenommen wurde auftritt, so wird doch manche Traube diesem Schädling zum Opfer fallen. Was die Güte des kommenden Jahrganges betrifft, so haben sich die Aus-

sichten hierin in der letzten Zeit gebessert. Der 1914er wird aller Voraussicht nach von recht zufriedenstellender Güte werden.

Aus Franken.

⊙ Aus Franken, 4. Sept. Der Schaden, den die Peronospora und das Didium angerichtet haben, scheint doch größer zu sein, als anfänglich beurteilt werden konnte. Wenn auch bei rechtzeitiger und sachgemäßer Bekämpfung der Stand mancher Lage noch recht zufriedenstellend ist, so muß man doch im großen und ganzen mit einem nur kleinen Mengertrag rechnen, umsomehr, als die Lederbeerenbildung immer mehr um sich greift. In den Lagen, in denen die Trauben gesund sind, nimmt die Entwicklung gute Fortschritte. Der Geschäftsgang ist durchweg ruhig.

Aus Baden.

* Aus Baden, 4. Sept. An den Reben zeigen sich als Folge der ungünstigen Witterung im Juli fast in allen Weinbaubezirken Blattsfallkrankheit und Schimmelpilz, welcher letzterer da und dort die Traubchen angreift. Die Aussichten auf einen quantitativ befriedigenden Ertrag gehen daher von Tag zu Tag zurück. Andererseits muß hervorgehoben werden, daß fleißig gespritzte Reben immer noch verhältnismäßig gesund sind und ziemlich reichen Bestand haben.

Aus Elsaß-Lothringen.

* Aus Elsaß-Lothringen, 4. Sept. Eine Besserung in den Aussichten konnte nicht eintreten, da vielfach die notwendigen Bekämpfungsarbeiten infolge des überall herrschenden Mangels an den hierzu nötigen Arbeitskräften nicht durchgeführt werden können. Die Reben sind somit sich selbst und der Witterung vollständig überlassen, denn die wenigen Fälle, in denen eine Bekämpfung doch noch durchgeführt werden kann, fallen der Gesamtheit gegenüber gar nicht ins Gewicht. Jetzt, wo der Krieg auf französischem Boden sich abspielt, ist vielleicht in den davon seither berührten Gebieten eine Besserung in der Verrichtung der notwendigen Arbeiten zu erwarten.

Verschiedenes.

+ Wegen Aufhebung des Weinausfuhrverbots ist die Großherzogliche Handelskammer Bingen beim Bundesrat wie beim Großherzoglichen Ministerium des Innern vorstellig geworden. Begründet ist das Gesuch u. a. mit der seit Jahren überaus schwierigen Lage des Weinbaues und Weinhandels. Wert und Ertrag des Weingeländes seien derart zurückgegangen, daß Weinberge kaum noch verkäuflich seien. Der früher so blühende Weinhandel habe durch Konsumrückgang wie durch die Wirkungen der neuen Weingesetzgebung ganz bedeutende Einbußen erlitten. Man solle daher wenigstens die Weinausfuhr eher begünstigen als unterbinden. Sie sei durch gesetzgeberische Maßnahmen des Auslandes und hohe Zölle ohnehin äußerst erschwert, nach verschiedenen Ländern durch den Krieg sogar unmöglich geworden. Für die Pflege von Verwundeten und Kranken seien dem Roten Kreuz, den Lazaretten etc. umfangreiche Weinspenden zur Verfügung gestellt worden, sodaß ein Mangel nicht befürchtet zu werden brauche. Hiernach liege in dem allgemeinen Verbot der Weinausfuhr eine ungerechtfertigte Härte, die den Weinhandel in Kürze seinem gänzlichen Ruin entgegenführen müsse und daher aus gewichtigen wirtschaftlichen Gründen baldigst beseitigt oder doch gemildert werden solle.

* Die Handelskammer Wiesbaden teilt uns mit, daß sie in Uebereinstimmung mit den Handelskammern zu Bonn, Frankfurt a. M., Mainz, Worms und Würzburg beim Reichskanzler wegen Aufhebung des Ausfuhrverbotes

für Wein vorstellig geworden ist. Die Handelskammer hat dann noch eine besondere Eingabe an das Reichsfinanzamt gerichtet mit der Bitte, die Aufhebung dieses Ausfuhrverbots ausdrücklich auch auf Schaumwein auszudehnen.

* Berlin, 3. Sept. Der Schnellverkehr der Eisenbahnen, der einige Tage hat eingeschränkt werden müssen, wird vom nächsten Samstag ab wieder in vollem Umfange durchgeführt werden können. Auf der Strecke Berlin-Posen-Thorn und Berlin-Leipzig-München verkehren die schnellfahrenden Züge schon seit gestern wieder; die Züge zwischen Berlin-Hannover-Köln und Berlin-Wilhelmshaven werden von heute ab wieder zur Beförderung gelangen. Der Güterverkehr, der seit einigen Tagen fast gänzlich eingestellt war, wird dem Vernehmen nach am nächsten Sonntag in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

* Eine Warnung des Handelsministers. Der Minister für Handel und Gewerbe warnt die Gewerbetreibenden dringend davor, daß Lieferungen nur noch gegen Barzahlung ausgeführt werden. Wer in dieser schweren Zeit ohne zwingenden Grund Barzahlung fordert, verletzt die Interessen der Allgemeinheit!

* Zahlt mit Akzepten! Der in der „Frankfurter Zeitung“ kürzlich veröffentlichten Mahnung schließen sich jetzt auch die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft an, indem sie schreiben: Zahlreiche Kaufleute haben bei ihren geschäftlichen Transaktionen das Prinzip, ihre Zahlungen in bar zu leisten, d. h. keine Wechsel zu geben. Gegenwärtig geraten diese Firmen, da Zahlungen bei ihnen selbst entweder garnicht oder ungenügend eingehen, in gewisse Verlegenheit, wenn sie an dem Prinzip festhalten, und es kommt vor, daß sie sich eher dazu entschließen, auch ihrerseits überhaupt nicht zu zahlen, als Wechsel an Zahlungsstatt zu geben. So löblich jenes Zahlungsprinzip an sich ist, so scheint den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, denen Klagen über diese Dinge vortragen werden, die Rücksicht darauf, daß der Lieferant Zahlungsmittel, in diesem Falle Wechsel, erhält wichtiger zu sein, zumal da der geschäftliche Ruf derjenigen Firmen, die entgegen ihrem geschäftlichen Prinzip jetzt aus der allgemeinen Lage heraus Wechsel an Zahlungsstatt geben, dadurch garnicht beeinträchtigt wird. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin richten an die Gewerbetreibenden die Bitte, in dieser Hinsicht den Wünschen ihrer Geschäftsfreunde nach Möglichkeit entgegenzukommen.

* Die Schecksteuer und der Krieg. Der „Fikttr. Ztg.“ schreibt man: Auch wenn die Zahlungsmittelkrisis überwunden ist, so wird doch noch lange Zeit eine gewisse Knappheit insbesondere an Hart- und Kleingeld bestehen. Alle Mahnungen, an Zahlungsmitteln zu sparen, haben aber wenig Erfolg, solange die Schecksteuer besteht. Wer sich seinen Geldbedarf öfter in kleinen Summen von der Bank holt, statt einmal im Großen, wird jedesmal mit 10 Pfg. belastet, ebenso wer seine Gläubiger mit Scheck bezahlt. So schränkt der Krieg, der alle Leute auch kleine Ausgaben vermeiden läßt, den kostspieligen Scheckverkehr, der im letzten Jahre durch die Schecksteuerpesen erheblich zurückgegangen ist, weiter ein, während sich gerade jetzt eine gute Gelegenheit böte, für eine Ausdehnung des Scheckverkehrs und damit für eine Erleichterung in der Zahlungsmittelkrisis. Es ist erstaunlich, daß es bisher offenbar noch nicht angeregt wurde, die sofortige Aufhebung der Schecksteuer, deren Dauer doch nur noch, allerdings für längere Zeit befristet ist, im Weg der Notverordnung durchzuführen.

* Wechselproteste für die Grenzbezirke. Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 29. August die Protestfrist für Wechsel, die in Elsaß-Lothringen, in der Provinz Ostpreußen oder in Westpreußen in den Kreisen Marienburg, Elbing Stadt und Land, Stuhm, Martenwerder, Rosenberg, Graudenz

Stadt und Land, Löbau, Kulm, Briesen, Strassburg, Thorn Stadt und Land zahlbar sind, im Anschluß an die in der Bekanntmachung vom 6. August vorgesehene Verlängerung um weitere 30 Tage verlängert hat, ist die Postordnung vom 20. März 1900 entsprechend geändert worden. Postprotestaufträge mit Wechseln der bezeichneten Art werden daher in Fällen, in denen bei der ersten Vorzeigung die Zahlung nicht ausdrücklich verweigert wird und der Protest auch nicht aus anderen Gründen nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Versuch der Vorzeigung zu erheben ist, erst am zweiundsechzigsten Tage nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Wünscht der Auftraggeber die sofortige Protestierung, so ist der Vermerk „ohne Protestfrist“ auf die Rückseite des Postauftragsformulars niederzuschreiben. Soll der Protest nicht durch die Post erhoben werden, so ist bei Postaufträgen zur Geldeinziehung und zur Akzepteinholung nach Elsaß-Lothringen, Ostpreußen oder den genannten Kreisen Westpreußens in Fällen, in denen ohne Rücksicht auf die Verlängerungen der Protestfrist, sogleich protestiert werden soll, auf die Rückseite des Postauftragsformulars der Vermerk „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist“ niederzuschreiben.

Liebesgaben für das Vaterland.

* Die Weingroßhandlung B. Rosenstein in Wiesbaden hat dem Roten Kreuz 600 Flaschen 1911er Rheinwein zur Verfügung gestellt.

* Die Firma Gebrüder Simon, Weinhandlung in Wiesbaden, übergab dem Roten Kreuz 250 Flaschen 1903er Destricher und 250 Flaschen 1911er Rotwein für verwundete Krieger.

* A. G. vormalig Burgess u. Co. in Hochheim stellte der Zentrale des Roten Kreuzes als vorläufige Gabe 5000 halbe Flaschen Burgess Grün Etikette und 5000 halbe Flaschen schäumenden Rotwein zur Verfügung.

* Mainz, 4. Sept. Die „Vereinigung Rheinischer Weinkommisionäre G. V. (Rheingau, Rheinhessen und Nahe) stiftete aus ihrem Vereinsvermögen die Summe von Mk. 500 für das Rote Kreuz.

* Der Weinbauverein für das Nahegebiet stiftete zur Unterstützung der Frauen der zu den Fahnen berufenen Vereinsmitglieder 1000 Mk.

* Die Wein- und Sekt-Großhandlung Stöck u. Söhne in Kreuznach stiftete 500 Flaschen Schaumwein.

* Die Weingroßhandlung Albert Kreuzberg u. Co. in Ahweiler hat dem Roten Kreuz 1000 Flaschen Wein und 600 Mk. in Bar zur Verfügung gestellt.

* Die Firma Bosh u. Hesse in Hagen hat für die ins Feld ziehenden Krieger, sowie für Verwundete dem Roten Kreuz 1000 Flaschen Rotwein zur Verfügung gestellt.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Etienne, Destrich a. Rh.

Georg Reichardt junior, Nierstein a. Rhein

Holz-Handlung **empfeht** Weinbergspfähle u. Stückel **Kyanisleranstalt**

kyanisiert nach staatlicher Vorschrift unter Kontrolle des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Worms.

Ausserordentlich haltbar.

Lieferant staatlicher Weinbaudomänen und hervorragender Privatgüter.



Flaschengestelle

und Flaschenschränke
mit genauer Einteilung und
Lagerübersicht,
liefert als Spezialität:

B. Strieth,

Eisenkonstruktionswerkstätte

Winkel (Rheingau).

Fernruf Nr. 27, Amt Oestrich

Zeichnung und Kostenanschlag
auf Wunsch.

Prima Referenzen.



Duchscher & Co. in Wecker

Grossh. Luxemburg, im deutschen Zollverein.

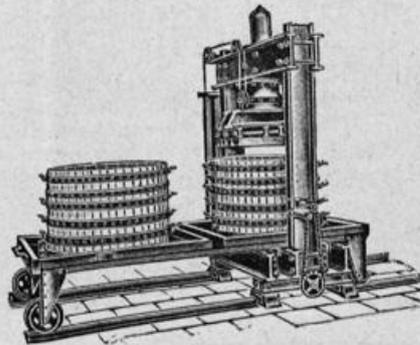
Eisengiesserei. Spezialfabrik für Wein- und Obstpressen.

Hydraulische
PRESSEN

für Unterdruck
ausfahrbar oder
ausschwenkbar.

**Differenzial-
Hebel - Pressen.**

Verlangen Sie unsern Katalog.



Hydraulische
PRESSEN

für Oberdruck
mit Eichenholzbiel.

Kontinuierliche
Wein - Pressen.
Trauben- und Obstmühlen.
Balgmühlen.

Verlangen Sie unsern Katalog.

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

Inhaber: FRANZ ZAHN, MAINZ a. Rh.

Einzige Fabrik am Platze.

Abteilung I:

Fabrikation von
Flaschen-
Kapseln
in den feinsten
Ausführungen

Abteilung II:

Fabrik und Lager sämtlicher Kellerei-
Maschinen, Geräte, Utensilien u. Mate-
rialien, bester Ausführungen u. Qualitä-
ten, garantiert durch 48jähr. prakt. ge-
machten Erfahrungen zu reellen und
billigsten Preisen.

Fabrik, Kontor, Lager u. Ausstellung:
MOMBACHERSTRASSE 15
(Am Hauptbahnhof rückwärts)

Telefon-Ruf Nr. 704
Mainzer Kapselabrik

Telegramm-Adresse:
Kapselabrik Mainz.

Deutsche und ungarische Faszholzer in allen Dimensionen

Großes Lager in
Verfand- und Lagerfässern.

Gerollte und gestreckte Holzreifen.

Ryanifizierte

Rundpfähle und gesägte Pfähle ⊕ 1,75/1,80 Meter lang.
Weinbergs-Stüdel zu Draht-Anlagen und Einfriedigungen
1, 1,25, 1,50, 1,60, 1,75 und 2 Meter lang. Baumstämme und
Pfosten 2,50 bis 3,50 Meter lang, in der ganzen Länge
nach staatlicher Vorschrift unter strengster Kontrolle mit Queck-
silbersublimat tyanifiziert.

Imprägnierte gesägte Pfähle und Stüdel
1,50 und 1,75 Meter lang (in Kreosot gekocht) empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich

Sandstraße 12 Oestrich a. Rh. Telefon 31

Lieferung an bedeutendste Weingüter im Rheingau u. Rheinhesen.
Billigste Preise. — Offerten gerne zu Diensten.

ETIKETTEN für WEIN, LIKÖR, SEKT,

KONSERVEN, MARMELADEN, HONIG etc.
Conkurrenzlose Preise - Grossbetrieb.

Lagerbestand
ca.
60 Millionen
Stück.

JLLERT & EWALD
GROSS-STEINHEIM-HANAU

Carl Jacobs in Mainz

Königl. Bayer. u. Grossh. Hess. Hoflieferant
liefert nach wie vor

Flaschen-Kapseln erstklassiges Fabrikat
und bleibt

beste und billigste Bezugsquelle
aller in das Weinfach einschlagenden Artikel von
der Rebe bis zum Konsum.

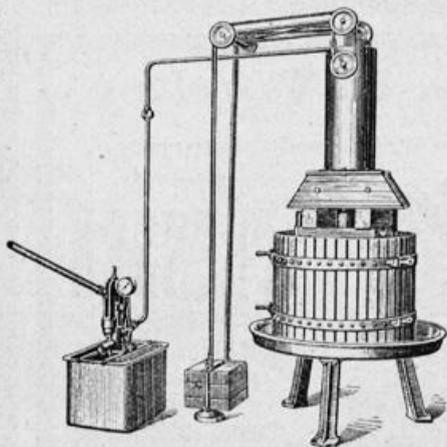
Ganze Kellereieinrichtungen, Weinpumpen, Blase-
bälge, Gummischläuche, Schlauchgeschirr, alle Arten
Filtrierapparate (die neuesten Seitz-, Clarit-, Fromme-
und Iffland's Flaschenfilter), Spül-, Kork- u. Kapsel-
maschinen, sämtliche Klär- und Schönungsmittel und alle
Versandutensilien, wie Korken, Flaschensiegellack,
Flaschenpapier etc.

Hauptvertrieb der Reinhefe
von Hofrat Dr. Schmitt's Laboratorium in Wiesbaden.
Niederlage der Flaschenfabrik
Oldenburger Glashütte A.-G. (früher Reppert in Friedriesthal).
Telefon Nr. 164.

Wein- und Likör-Etiketten

Liefert die

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“.



Heidesheimer Maschinenfabrik

Meinke, Krebs & Wegener

HEIDESHEIM 18 bei Mainz

bauen als Spezialität:

Hydraulische Pressen (Ober- und Unterdrucksystem für grössere und mittlere Betriebe)

Spindelkeltern (für mittlere und kleinere Betriebe). Trauben- und Krümmelmühlen, Abbeermaschinen in nur erstklassiger Ausführung.

Umbau von Spindel-Keltern in hydraul. Pressen nach unserm gesetz. gesch. System, von einzig dastehender Einfachheit und Zuverlässigkeit.

Beste Referenzen. Katalog gratis u. franko.

Flaschen-Schränke

Flaschengestelle

Auslaufgestelle

massiv und billig.

Feinste Empfehlungen.

Ludwig Hammel

Frankfurt a. M.-West Nr. 20.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung, Wiesbaden.

Lützel-Guano

empfiehlt

Jacob Machemer I.
Sprendlingen i. Rheinhessen
Generalvertreter d. Fabrik.

Inserate

haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den größten Erfolg.

Johannes A. Petersen & Co.

Importeure :: HAMBURG

In eigenen Zollverschlusslagern
ständig bedeutende Vorräte in

Original Douro-Port

Original Insel-Madeira

Spanisch-Malaga

Bordeaux-Burgunder

Wermuth-Weine

Tarragona

Sherry

Gratis-

Proben

franko

Samos- u. Muscatweine

Blutrote und goldgelbe Dessertweine

mit Medicinal-Analyse

von den billigsten Preislagen an in
vorzüglichsten Qualitäten

Spezialität: Douro-Portweine.

Allgemeine Böttcher-Zeitung

(Fastagen-Zeitung)

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 8

Verlangen Sie Probenummer gratis, unter Bezugnahme auf dieses Inserat.

Eine neue Idee



ist es gewesen, das Fahrrad mit dem erproben und vielfach bewährten Kugellaufringlager mit Dauerschmierung auszustatten. Fragen Sie den nächstwohnenden Händler nach Sturm-vogel-Erzeugnissen, die nicht nur preiswert, sondern auch nutzbringend sind. Moderne Fahrräder, hervorragende Nähmaschinen.

Katalog mit vielen Neuheiten.

Deutsche Fahrrad-Werke Sturm-vogel.

Gebr. Grüttner

Berlin-Malensee 234.

Merrem & Knötgen, Maschinenfabrik, G. m. b. H.
Wittlich 7 (Rhld.).

Hydraulische Pressen
mit Oberdruck
mit 2 ausfahrbaren Pressbieten
aus Eichenholz.

Hydraul. Unterdruckpressen.
Kataloge gratis und franko.

